

# Der Topf

Autor(en): **H.V.-F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141015>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Topf

Ich bin der Topf,  
Du bist der Töpfer.  
Du füllst den Topf,  
belädst den Topf  
mit Pflichten,  
mit Leiden,  
mit Kampf für den Frieden –  
füllst ihn so sehr,  
das ist zu schwer.  
Ich kann nicht mehr.

Oh, siehst du nicht?  
Der Topf zerbricht!  
Siehst du den Sprung und die Risse nicht?  
Es ist zu schwer,  
ich kann nicht mehr.

Oh Wunder! Deine Hände  
halten den Sprung und die Risse  
und durch den Sprung und die Risse  
fühl ich  
deine Hände.

H. V.-F.

## Was richte ich aus?

*Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen.  
Matthäus 13, 3.*

Die Frage: «Was richte ich aus?» macht wohl vielen unter uns etwa zu schaffen. «Was richte ich aus? Ich mühe mich mit harter Anstrengung des Leibes und der Seele, ich lege mein Bestes in mein Tun, Jahre, Jahrzehnte lang, ich reibe mich auf — und was kommt dabei heraus?» Wenn diese Frage aufsteigt, dann befällt uns wie eine Lähmung; sie ist wie ein Schlaganfall für das geistige Leben.

Was richte ich aus?

Man könnte nun eine Antwort auf diese Frage von vornherein abschneiden, indem man erklärte: «Es kommt doch nicht darauf an, was wir ausrichten, sondern was wir tun und was wir sind. Nicht etwas auszurichten, ist das höchste Ziel und der tiefste Sinn unseres Lebens, sondern zu arbeiten, zu werden, zu dienen.» Diese Erklärung hat selbstverständlich ein großes Recht und ist vielleicht das letzte